

Sie hat vom ersten Tage an für dich gelebt mit bangen Sorgen,  
sie brachte abends dich zur Ruh' und weckte küßend dich am Morgen.  
Und warst du krank, sie pflegte dein, den sie mit tiefem Schmerz geboren;  
und gaben alle dich schon auf, die Mutter gab dich nicht verloren.

Sie lehrte dir den frommen Spruch, sie lehrte dir zuerst das Reden;  
sie faltete die Hände dein und lehrte dich zum Vater beten.  
Sie lenkte deinen Kindesfinn, sie wachte über deine Jugend;  
der Mutter danke es allein, wenn du noch gehst den Pfad der Jugend.

Und hast du keine Mutter mehr, und kannst du sie nicht mehr beglücken,  
so kannst du doch ihr frühes Grab mit frischen Blumenkränzen schmücken.  
Ein Muttergrab, ein heilig Grab! für dich die ewig heilige Stelle!  
O, wende dich an diesen Ort, wenn dich umtoßt des Lebens Welle.

### 203. Die Kreuzschau.

(Chamisso.)

Der Pilger, der die Höhen überstiegen,  
sah jenseits schon das ausgespannte Thal  
in Abendglut vor seinen Füßen liegen.

Auf duft'ges Gras im milden Sonnenstrahl  
streckt er ermattet sich zur Ruhe nieder,  
indem er seinem Schöpfer sich befaßt.

Ihm fielen zu die matten Augenlider;  
doch seinen wachen Geist enthob ein Traum  
der ird'ichen Hülle seiner trägen Glieder.

Der Schild der Sonne ward im Himmels-  
raum  
zu Gottes Angesicht, das Firmament  
zu seinem Kleid, das Land zu dessen Saum.

„Du wirst dem, dessen Herz dich Vater nennt,  
nicht, Herr! im Zorn entziehen deinen Frieden,  
wenn seine Schwächen er vor dir bekennt.

Daß, wen ein Weib gebar, sein Kreuz hie-  
nieden  
auch duldbend tragen muß, ich weiß es lange;  
doch sind der Menschen Last und Leid verschieden.

Mein Kreuz ist allzu schwer; sieh! ich verlange  
die Last nur angemessen meiner Kraft;  
ich unterliege, Herr! zu hartem Zwange.“

Wie er so sprach zum Höchsten kinderhaft,  
kam brausend her der Sturm, und es geschah,  
daß aufwärts er sich fühlte hingerafft.

Und wie er Boden faßte, fand er da  
sich einsam in der Mitte räum'ger Hallen,  
wo ringsum sonder Zahl er Kreuze sah.

Und eine Stimme hört' er dröhnend hallen:  
„Hier aufgespeichert ist das Leid, du hast  
zu wählen unter diesen Kreuzen allen!“

Versuchend ging er da, unschlüssig fast,  
von einem Kreuz zum anderen umher,  
sich auszuprüfen die bequem're Last.

Dies Kreuz war ihm zu groß und das zu  
schwer;  
so schwer und groß war jenes andre nicht;  
doch, scharf von Kanten, brüßkt' es desto mehr.

Das dort, das warf wie Gold eingleisend Licht;  
das lockt' ihn, unverdacht es nicht zu lassen;  
dem gelbuen Glanz entsprach auch das Gewicht.

Er mochte dieses heben, jenes fassen,  
zu keinem neigte noch sich seine Wahl;  
es wollte keines, keines für ihn passen.

Durchmustert hatt' er schon die ganze Zahl —  
verlorne Müß'! vergebens war's geschehen;  
durchmustern mußt' er sie zum andermal.

Und nun gewahrt' er, früher übersehen,  
ein Kreuz, das leidlicher ihm schien zu sein;  
und bei dem einen blieb er endlich stehen.

Ein schlichtes Marterholz, nicht leicht, allein  
ihm paßlich und gerecht nach Kraft und Maß.  
„Herr! rief er, so du willst, das Kreuz sei mein!“

Und wie er's prüfend mit den Augen maß,  
es war dasselbe, das er sonst getragen,  
woegen er zu murren sich vermaß.

Er lud es auf und trug's nun sonder Klagen.